

A portrait of a man with short brown hair and a slight smile, wearing a teal button-down shirt. He is positioned on the left side of the frame, with his arms crossed. The background is dark and out of focus.

# Schieb Report

**Ausgabe 2024.05**

## Mobilität im Wandel: Vom traditionellen Fahrzeugkauf zu nachhaltigen Alternativen



**Auto, Bus, Fahrrad? Die Welt der Mobilität ist heute deutlich komplexer. Die Digitalisierung erlaubt heute auch Sharing, Renting und viele andere Formen der Mobilität - und das ist auch gut so. Auch die Antriebsarten befinden sich im Wandel.**

In vielen Teilen der Gesellschaft wird Mobilität ganz neu gedacht. Das liegt einerseits daran, dass heutzutage **deutlich mehr Mobilitätsformen** zur Verfügung stehen als früher, gleichzeitig machen sich immer mehr Menschen Gedanken darüber, wie sie einen Beitrag zum Umweltschutz leisten können. Der traditionelle Fahrzeugkauf spielt daher nur noch eine untergeordnete Rolle und er wird durch viele weitere Angebote und Möglichkeiten ergänzt. Welche das sind und wie sie sich auf die moderne Mobilität auswirken, erklärt dieser Artikel.

### Die Fahrzeugtypen ändern sich

Früher standen einem beim Fahrzeugkauf nur zwei unterschiedliche

Fahrzeugarten zur Wahl: Man konnte entweder einen Benzinler oder ein Dieselfahrzeug wählen. Mittlerweile gibt es eine beachtliche Auswahl an unterschiedlichen Fahrzeugtypen. Das bedeutet, dass sich Autokäufer intensiver **mit den Vor- und Nachteilen der unterschiedlichen Modelle und Arten auseinandersetzen** und diese miteinander vergleichen müssen. Nur dann sind sie in der Lage, eine für ihren individuellen Bedarf sinnvolle Kaufentscheidung zu treffen.

Neben den klassischen Fahrzeugtypen stehen heute Elektrofahrzeuge, Hybridfahrzeuge und Autos mit Erdgasantrieb zur Auswahl. Grundsätzlich kann man sich auch für **wasserstoffbetriebene Modelle** entscheiden, diese sind allerdings längst nicht so verbreitet und ausgereift, wie die anderen Varianten. So ist es deutlich schwieriger, den benötigten Wasserstoff zu bekommen, um mit seinem Auto unterwegs zu sein. Es wäre noch ein weiter Weg, bis diese Fahrzeugtechnologie massentauglich ist, und momentan scheint die Entwicklung eher in Richtung Elektromobilität zu gehen.

Des Weiteren entwickeln sich die Vorlieben der Nutzer in unterschiedliche Richtungen. Beispielsweise sind SUVs heutzutage deutlich populärer als noch vor einem Jahrzehnt. Am anderen Spektrum des Angebots stehen Kleinwagen, die ebenfalls von vielen Kunden genutzt werden. Diese bieten den Vorteil, dass sie **bereits für relativ wenig Geld zu haben** sind. Bei der Auswahl ist es wichtig, die unterschiedlichen Fahrzeugarten einander gegenüberzustellen und für sich selbst zu klären, welche davon am besten zu einem passt.



*pixabay.de © Tumisu CCO Public Domain*

## **Autos werden nicht mehr vorrangig vor Ort gekauft**

Der Fahrzeugkauf erfolgt heutzutage nicht mehr vorrangig bei einem Händler vor Ort. Mittlerweile gibt es vielfältige Möglichkeiten, um online geeignete Autos zu finden und zu bestellen. Das ist ausgesprochen bequem, da man im Internet **alle verfügbaren Modelle auf einen Blick** hat und diese leicht einander gegenüberstellen kann. Auch der eigentliche Bestellprozess ist über digitale Kanäle deutlich einfacher als ein Kauf beim Händler.

Bevor man sich das eigene Wunschauto zulegen kann, benötigt man jedoch eine Menge Kapital. Dieses steht ebenfalls online zur Verfügung. Viele Banken und Kreditinstitute präsentieren sich im Internet mit verschiedenen Kreditangeboten. Diese kann man vergleichen und prüfen, wo man **die besten Konditionen** erhält. Mit einem speziellen Autokredit ist es dann innerhalb kürzester Zeit möglich, das Wunschfahrzeug zu bezahlen.

In der Zukunft wird der Autokauf im Internet noch weiter an Bedeutung zunehmen.

Es ist vorstellbar, **Probefahrten mit VR-Technologie** durchzuführen. Dann muss man die eigenen vier Wände nicht verlassen, um das Fahrgefühl zu erleben, das mit einem bestimmten Auto verbunden ist. Das macht den Kauf noch einmal bequemer und wird für die Händler, die einen solchen Service anbieten, ein echter Wettbewerbsvorteil sein.



*E-Scooter bestimmen heute das Stadtbild (pixabay.de © ThomasWolter CCO Public Domain)*

## E-Scooter und E-Bikes erobern Ballungszentren

Ökologische Alternativen zum Auto liegen voll im Trend.

Die Mobilität ist heutzutage längst nicht mehr auf Autos, Fahrräder und den ÖPNV beschränkt. Mittlerweile gibt es viele Alternativen, auf die man zurückgreifen kann. Zu den Lösungen, die bereits heute weit verbreitet sind, gehören E-Scooter und E-Bikes. Diese sind unter anderem deswegen so populär, weil sie **flexibel zu handhaben** sind und eine leichte Navigation ermöglichen.

Die Nutzung solcher Fahrzeuge erfolgt auf ganz unterschiedliche Weise. Im öffentlichen Raum stehen viele Scooter und Elektrofahrräder zur Verfügung, auf die man bei Bedarf zugreifen kann. Hierfür muss man sich lediglich bei einem Anbieter registrieren und ein Guthaben hochladen. Anschließend kann man die verschiedenen Fahrzeuge mieten und **für unterschiedliche Touren nutzen**. Andere entscheiden sich dafür, sich ihre E-Scooter und E-Bikes selbst zuzulegen. So können sie diese immer und überall nutzen und haben keine laufenden Kosten beim Anmieten von Leihfahrzeugen.

Der Trend geht immer mehr dazu über, **verschiedene Mobilitätsformen miteinander zu verbinden**. So kann man beispielsweise mit einem E-Scooter von der eigenen Wohnungstür bis zu einem Bahnhof fahren, um dort einen Zug zu einer weit entfernten Zieldestination zu nehmen. Andere fahren mit ihren E-Bikes im Kofferraum in den Urlaub, um am Ferienort mobil zu sein und trotzdem einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Eine wichtige Aufgabe moderner Städteplanung besteht darin, all diese Arten der Fortbewegung gleichermaßen zu ihrem Recht kommen zu lassen und so zu verzahnen, dass sie sich optimal ergänzen und unterstützen.

## Carsharing

Zu den erfolgreichsten Trends im Bereich der Mobilität gehört das Carsharing. Viele Menschen haben heutzutage nicht mehr das Bedürfnis, ein eigenes Auto zu besitzen. Für sie ist ein solches Fahrzeug **kein relevantes Statussymbol mehr**, sondern sie wollen es ausschließlich nutzen, um von A nach B zu kommen. Für solche praktischen Einsatzgebiete genügt es völlig, ein Auto immer dann zu mieten, wenn man es gerade benötigt.

Das Carsharing funktioniert hierbei ähnlich wie die Nutzung von E-Scootern und E-Bikes. Man registriert sich bei einem Anbieter und lädt ein Guthaben hoch. Über eine App findet man in der unmittelbaren Umgebung Fahrzeuge, die man nutzen kann. Mit diesen fährt man dann zum jeweiligen Ziel und **zahlt ausschließlich für die Fahrten, die man tatsächlich macht**.

Ein großer Vorteil bei dieser Strategie besteht darin, dass **keine Folgekosten** entstehen. Weder muss man die hohen Anschaffungskosten für ein eigenes Auto tragen noch Versicherungen, Steuern oder den TÜV bezahlen. Sollte es zu Komplikationen mit einem Fahrzeug kommen, ist hierfür der jeweilige Anbieter verantwortlich und man muss sich als Nutzer nicht darum kümmern. Hierdurch

gewinnt man eine größtmögliche Flexibilität beim Fahren.

## Elektroautos

Aktuell ist ein klarer Trend hin zur Elektromobilität festzustellen. Die Menschen haben ein Interesse daran, sich mühelos fortbewegen zu können, **ohne hierbei die Umwelt zu schädigen**. Elektroautos stoßen kein CO<sub>2</sub> aus, da sie keine fossilen Brennstoffe benötigen, um voranzukommen. Wirklicher Umweltschutz ist aber nur dann gegeben, wenn der verwendete Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Das gelingt am besten dann, wenn man zu Hause eine eigene Ladestation hat, die man mittels Sonnenenergie betreibt.

Damit die Elektromobilität zu einem Erfolg in Deutschland wird, sind allerdings noch verschiedene Maßnahmen nötig. So muss **eine bundesweite Infrastruktur** aufgebaut werden, die es Nutzern erleichtert, ihr Elektrofahrzeug aufzuladen. Nur dann besteht keine Reichweitenangst und man kommt mit einem Fahrzeug selbst bis zu weit entfernten Zielen. Außerdem ist es erforderlich, die Batterien der einzelnen Autos immer weiter zu verbessern, damit diese höhere Energiemengen speichern können. Nur dann schafft man selbst größere Strecken, ohne unterwegs immer wieder laden zu müssen. Bis es so weit ist, sind spezielle [Routenplaner für Elektroautos](#) nötig, um ein rechtzeitiges Laden während einer Tour immer gewährleisten zu können.

Viele Menschen gehen dazu über, sich autark um das Laden ihrer Elektroautos zu kümmern. Sie lassen sich **Ladesäulen am Haus** oder in der Garage einbauen. Somit können sie ihr Fahrzeug ganz bequem und zu jeder gewünschten Zeit laden und sind unabhängig von den Ladestationen in ihrer unmittelbaren Umgebung. Besonders sinnvoll ist dieses Vorgehen, wenn sich auf dem eigenen Haus eine Photovoltaikanlage befindet. Dann muss man für den Strom nichts bezahlen und bekommt über die Einspeisevergütung eventuell sogar noch Geld.

## Die E-Revolution Elektrische Mobilität dank E-Auto



### Wichtiges Zubehör

Notfallkabel mit Adapter  
Stecker Typ 1 oder 2  
Kosten: bis zu 1.200 €

Wallbox  
Mind. 11kW Leistung  
Kosten: bis zu 2.000 €



**Etwa 2,3 Mio**

(teil-)elektrische PKWs sind  
in Deutschland zugelassen



**Mehr als 80**

deutsche E-Auto Modelle  
gibt es auf dem Markt



**Bis zu 6570**

Euro an staatlicher Förderung  
erhalten Käuferinnen & Käufer



### Sparvorteile beim E-Auto

- Bis zu 35 % günstigere Wartungskosten gegenüber Verbrennern
- Neuzulassungen bis Ende 2030 steuerbefreit
- Günstige Sonderkonditionen bei Versicherern

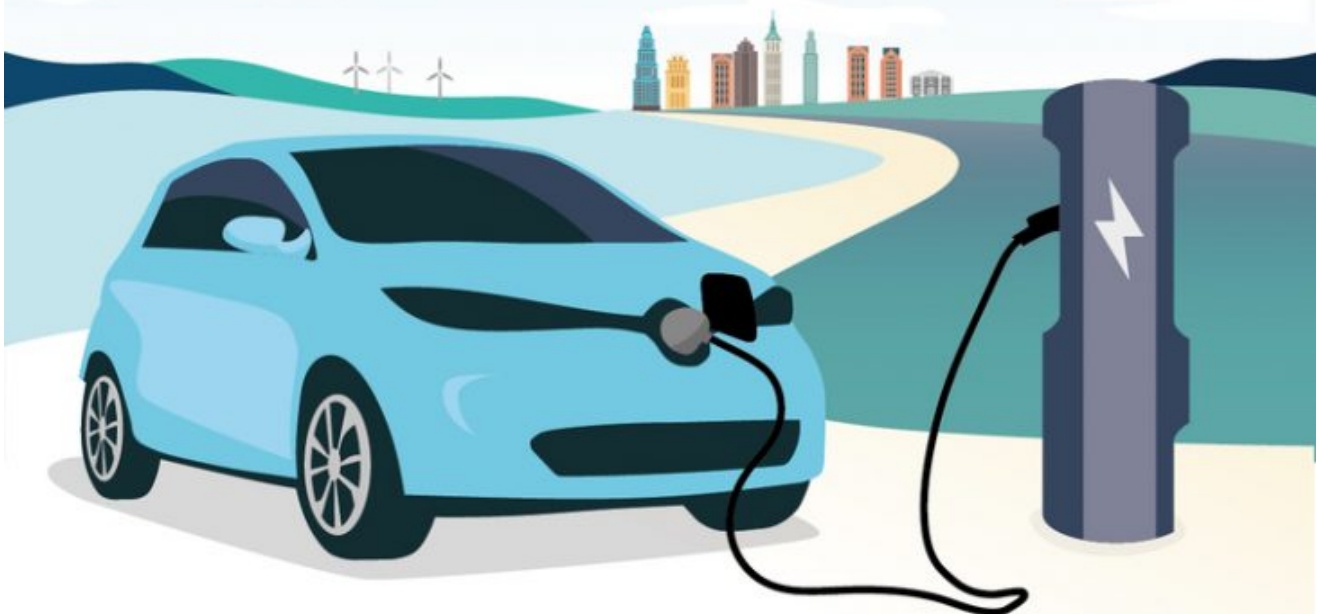


### Das muss man zum Akku und Verbrauch wissen

- Angabe in Kilowattstunden pro 100 Kilometer (kWh/100km)
- Effizienter Verbrauch bei 15 bis 25 kWh/100km
- Signifikant geringere Reichweite bei niedrigen Temperaturen
- Wärmepumpe verbessert Reichweite im Winter deutlich
- Herstellergarantie gilt in der Regel für eine Laufzeit von 8 Jahren oder 160.000 km (mind. 70% Akku-Leistung)

### Beliebte E-Autos in Deutschland

- |                                |   |
|--------------------------------|---|
| 1 VW ID.3<br>ab 38.000 €       | 4 Hyundai Kona<br>Electric<br>ab 35.000 € |
| 2 Tesla Model 3<br>ab 53.000 € | 5 Renault Zoe<br>ab 36.000 €              |
| 3 Opel Corsa-e<br>ab 34.000 €  |   |



Quelle: FINANZCHECK

Die angegebenen Zahlen und Werte können variieren.



*Finanzcheck hat den Wandel der E-Mobilität untersucht*

## Bürokratie lässt sich digital erledigen

Ein wesentliches Merkmal moderner Mobilität ist es, dass viele bürokratische Aufgaben digital erledigt werden. Sowohl die Suche nach geeigneten Fahrzeugen als auch deren Kauf und eine notwendige Finanzierung oder Versicherung können **müheless online abgewickelt** werden. Das spart eine Menge Zeit, da man nicht zu einzelnen Händlern, Banken und Dienstleistern gehen muss, sondern alles ganz bequem und sicher von zu Hause aus erledigen kann.

Verhandlungen mit Autohändlern laufen heutzutage ebenfalls anders ab als früher. So muss man nicht in einem persönlichen Gespräch glänzen, sondern kann sich die einzelnen Argumente zurechtlegen. Diese schreibt man dann in eine Mail und holt sich **ein besonders günstiges Angebot** ein. Vor allem, wenn man Konkurrenzangebote nennen kann, auf die man ebenfalls zurückgreifen könnte, hat man eine gute Verhandlungsbasis.

## Der Einfluss der Politik

Die Politik hat heutzutage großen Einfluss auf die Mobilität und nutzt diesen merklich aus. Der Gesetzgeber hat sich dafür entschieden, die Elektromobilität zu fördern, um [die selbst gesetzten Klimaziele erreichen](#) zu können. Entsprechend gibt es **viele Förderungen und Unterstützungen**, die auf Elektrofahrzeuge ausgerichtet sind. Viele Menschen entscheidet sich speziell für solche Fahrzeuge, um von den staatlichen Förderungen zu profitieren.

In anderen Bereichen wäre größere Aktivität seitens der Politik ebenfalls wünschenswert. So kann der Ausbau der **Ladeinfrastruktur in Deutschland** nicht von der Privatwirtschaft und einzelnen Unternehmen alleine gestemmt werden. Hier muss der Staat Geld in die Hand nehmen und Investitionen tätigen, um die gewünschten Ziele in einer vertretbaren Zeit zu erreichen. In einigen Feldern tut er das bereits. So gibt es beispielsweise Förderungen für Menschen, die sich eine Ladesäule in ihrem Zuhause installieren lassen.

## Fazit: neue Ansprüche an Mobilität

Die Menschen haben heutzutage andere Ansprüche an Mobilität als noch vor 5,

10 oder gar 20 Jahren. Sie möchten möglichst individuell und flexibel unterwegs sein und immer dort, wo sie sich gerade befinden, auf Fahrzeuge zugreifen können. Eigene Autos sind nach wie vor beliebt und werden reichlich gekauft, Alternativen wie E-Scooter, E-Bikes und Carsharing erfreuen sich aber ebenfalls großer Beliebtheit. Die Wege, auf denen man sich solche Fahrzeuge zulegt, sind heute **vielfältiger als früher**. Vor allem online findet man geeignete Modelle und kann Verträge für eine Finanzierung, eine Versicherung oder andere Leistungen abschließen. Entscheidend ist, dass die jeweiligen Services optimal auf den persönlichen Bedarf zugeschnitten sind.

## Konten sparsam einrichten und nutzen



Ihr wollt einen Dienst nutzen, der Anbieter will aber für euren Geschmack zu viele Informationen? Das könnt ihr zwar nicht komplett ausschließen, aber zumindest einschränken!

Der Begriff der Datensparsamkeit ist nicht unbekannt, aber im Allgemeinen reaktiv gedacht: Vorhandene Daten zu löschen, um möglichst wenig über euch öffentlich zu machen, ist eine sehr gute Idee. Was allerdings oft untergeht: Ihr gebt schon beim Anlegen eines Kontos viel mehr Informationen ein, als tatsächlich nötig sind. Der Datenschutz schreibt eigentlich „Datensparsamkeit“ vor, also das Erfassen von nur so vielen Daten, wie wirklich benötigt werden. Den Anbietern aber ist das meist recht egal: Je mehr Daten die haben, desto genauer können sie euch mit [Werbung](#) versorgen. Und auch später solltet ihr genau darauf achten, welche Daten Apps und Konten teilen:



← andreasschiebt@outlook.de

## Kennwort erstellen

Geben Sie das Kennwort ein, das Sie für Ihr Konto verwenden möchten.

.....

- Kennwort anzeigen
- Ich möchte Informationen, Tipps und Angebote zu Produkten und Services von Microsoft erhalten.

## Der Trick mit dem Stern: Pflichtangaben

Die Unterscheidung zwischen nötigen und unnötigen Angaben ist für den Anwender nicht leicht: Diese definiert der Anbieter. Der Standard ist aber, dass bestimmte Felder beim Anlegen eines Kontos verpflichtend sind. Daran könnt ihr nichts ändern, auch wenn diese nicht unbedingt logisch für euch sein müssen.

- In den ersten Schritt werden Basisinformationen abgefragt wie der Name und Vorname, Email-Adresse und auch das [Geburtsdatum](#). Letzteres wird sicherlich nicht immer wirklich nötig sein, die Anbieter verargumentieren meist, dass sie ja sicherstellen müsst, dass ihr volljährig seid.
- In dieser Phase versteckt sich gerne auch die Werbeeinwilligung: Wenn ihr einen Haken bei „Ich möchte Werbung bekommen“ (oder einer ähnlichen Formulierung) setzt, dann erteilt ihr die Freigabe, euch mit Werbung zuzuspannen. Wenn ihr das wollt: Es steht euch frei. In der Regel aber lasst den Haken, das stellt auch sicher, dass einiges an Informationen über eure Vorlieben und euer Verhalten im Internet bei euch bleiben.
- Nachdem ihr die Basisinformationen eingegeben habt, wollen die Anbieter größtenteils noch möglichst viele weitere Informationen von euch haben. Hier unterscheidet genau, welche ihr weitergeben wollt.
- Im Standard sind die verpflichtenden Informationen (bei einem

Versandhändler beispielsweise die Lieferadresse. Diese sind in den meisten Fällen mit einem roten Stern gekennzeichnet.

- Diese verpflichtenden Informationen müssen gefüllt sein, sonst kommt ihr im [Registrierungsprozess](#) nicht weiter.
- Alle anderen Felder lasst einfach frei, es sei denn, ihr wollt explizit, dass der Anbieter sie kennt. Damit könnt ihr viele Daten einsparen.

First name\*

Last name\*

Create password\*

 [Show](#)

## Und später?

Einen Versuch ist es wert: Manche Anbieter überprüfen das Vorliegen der Pflichtangaben beim Anlegen des Kontos. Und manche dieser Pflichtangaben sind auch nur dafür wichtig. Ein Beispiel? Wenn ein Händler euch eine SMS schickt, um eure Handynummer zu verifizieren, er sie aber nicht weiter benötigt.

- Geht die Benutzerkonten der Dienste, die ihr angelegt habt, regelmäßig durch und löscht Informationen, die nicht nötig sind.
- Bei Pflichtfeldern kann es sinnvoll sein, irgendwelche Informationen anzugeben. Beispielsweise Einmal-E-Mail-Adressen oder ungültige Handynummern.
- Seid euch aber darüber bewusst, dass dann manchmal bestimmte Funktionen nicht mehr verfügbar sind. Beispielsweise die Passwort-Wiederherstellung.
- Noch wichtiger: Geht regelmäßig die angelegten Konten durch und löscht die, die ihr nicht mehr braucht. Eure Daten sind dann im Zweifel zwar

immer noch beim Anbieter gespeichert, eine Anmeldung (beispielsweise mit Euren gehackten Zugangsdaten) ist dann aber nicht mehr möglich.

## Apple öffnet seinen App-Store nur bedingt



**Aufgrund neuer EU-Vorschriften muss Apple seinen bislang strikt exklusiven App-Store öffnen und auch Downloads aus anderen Quellen zulassen. Für iPhone, iPad und andere Apple-Produkte bedeutet das mehr Auswahl – aber auch Risiken. Die Hintergründe und warum es Kritik an Apples Plänen gibt.**

Der „Digital Markets Act“ (DSA) der EU verlangt von sogenannten „Gatekeepern“ wie Apple oder Google ab März fairen Wettbewerb. Das bedeutet auch, dass ein geschlossener App-Store wie bei Apple bisher üblich dann nicht mehr erlaubt ist.

Bislang entscheidet Apple allein, welche Apps auf den App-Stores von iPhone, iPad oder Mac-Rechnern auftauchen und geladen werden können – und zuweilen auch, was sie dürfen und was nicht.

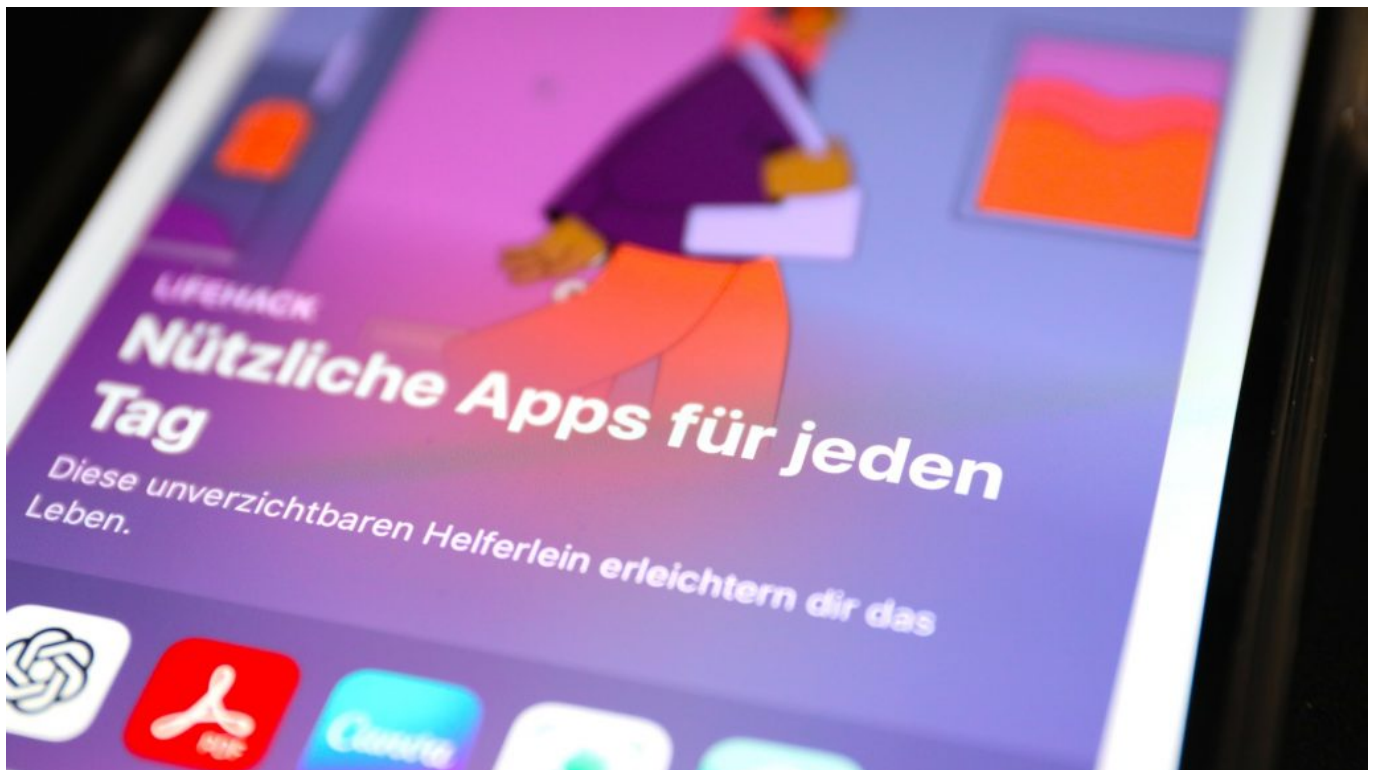
### **Ab März auch Downloads aus alternativen Quellen**

Das muss sich ändern – und wird es auch. Apple hat jetzt angekündigt, den App-

Store in der EU ab März zu öffnen. Doch anders als erwartet bedeutet das nicht, dass Apple-Nutzer ab März, wenn sie es ausdrücklich wollen, auch Apps aus jeder beliebigen anderen Quelle laden können (wie bei dem Google Play Store). Stattdessen sieht Apple vor, dass Dritten nun neue „Marktplätze“ einrichten können, alternativ zu Apples eigenem App-Store.

Apple behält so weiter die Kontrolle. Denn Apple behält sich vor, nun zwar nicht mehr die einzelnen Apps auf den alternativen Stores zu kontrollieren, wohl aber die Marktplätze selbst. Die alternativen Stores müssen sich von Apple vorher Mindeststandards hinsichtlich Sicherheit und Datenschutz prüfen lassen und eine Million Dollar als Bürgschaft vorweisen.

Allein diese Bedingung schließt viele mögliche (vor allem kleinere) Anbieter aus.



*Bislang kontrolliert Apple den App-Store komplett. Pluspunkt: Mehr Sicherheit*

## **Eingeschränkte Freiheit – aber mehr Sicherheit?**

Es bestehen begründete Zweifel, dass das reicht, um den Vorschriften des Digital Market Acts zu genügen. In anderen Ökosystemen ist es anders: Wer zum Beispiel ein Android-Handy benutzt, kann frei wählen: Entweder Apps aus dem offiziellen App-Store laden.



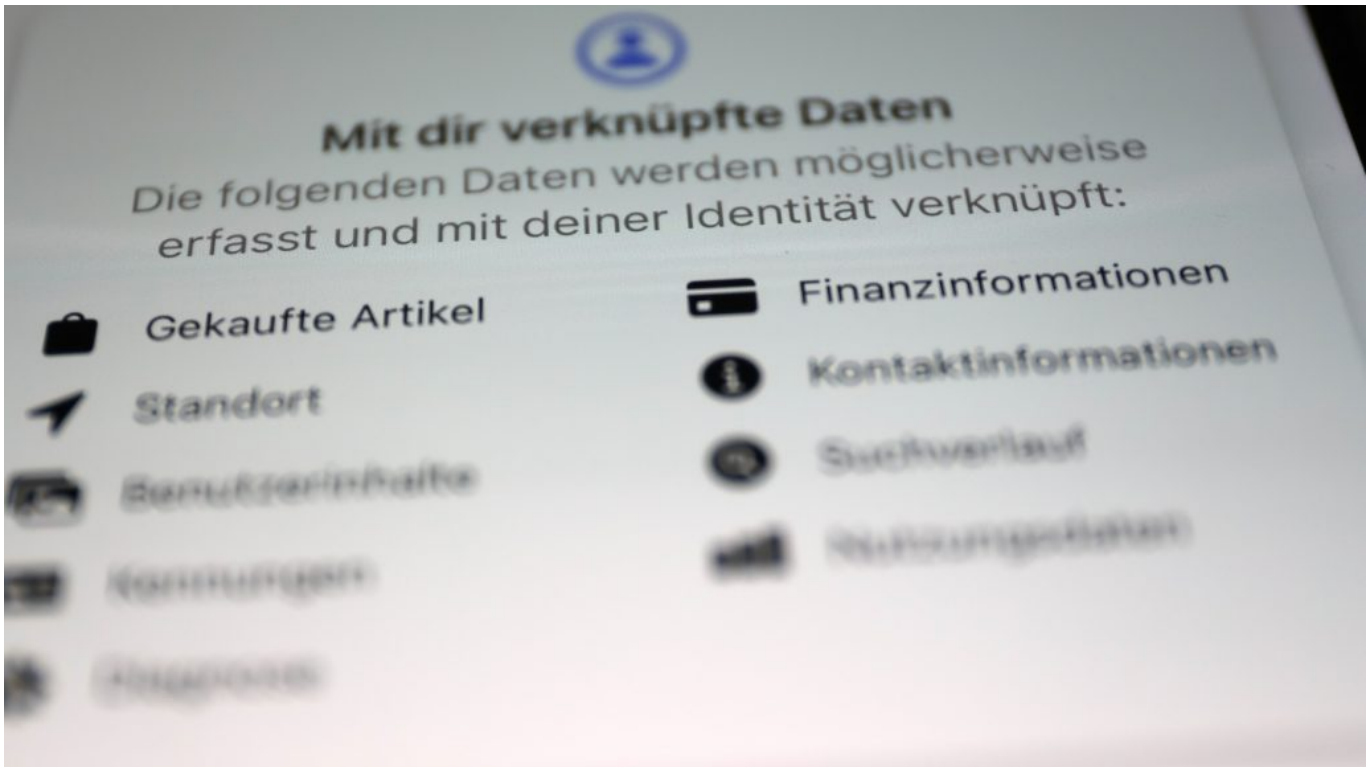
Hier sind die Apps von Google auf Sicherheitsstandards und viele andere Aspekte hin überprüft – ein Download ist vergleichsweise sicher. Oder Apps auch aus jeder beliebigen Quelle laden. Das bedeutet zwar maximale Freiheit, ist aber mit einem erheblichen Sicherheitsrisiko verbunden.

Tatsächlich gibt es in der Android-Welt erhebliche Sicherheitsrisiken, da Downloads außerhalb des offiziellen App-Stores regelmäßig mit Malware (Schad-Code) infiziert sind. In Apples Ökotope gibt es das bislang nicht: Es gibt nur selten Apps, die spionieren oder Schaden anrichten. Apple argumentiert, das müsse auch unbedingt so bleiben, deswegen soll es keine Downloads aus beliebigen Quellen geben. Apple argumentiert, die Sicherheit sei so relevant, dass deshalb nur Marktplätze infrage kommen, die Sicherheitsstandards genügen.

## **Ab März (etwas) mehr Freiheit**

Ab März und ab iOS 17.4 können Nutzer Apps aus unterschiedlichen Stores laden. So können künftig auch andere Entwickler Apps anbieten, etwa große Games-Studios, solange sie Apples Richtlinien einhalten, einschließlich Maßnahmen gegen Betrug und die Abwicklung von Zahlungsstreitigkeiten.

Darüber hinaus müssen die auf den alternativen Marktplätzen angebotenen Apps von Apple „beglaubigt“ werden, um als sicher zu gelten. Eine Maßnahme, die es auch auf Mac-Rechnern schon länger gibt – und sich durchaus bewährt hat.



*Apple hat komplette Transparenz eingeführt*

## **Ab März (etwas) mehr Freiheit**

Doch es regt sich Kritik an Apples Plänen, denn eine maximale Freiheit besteht damit nicht. Nur weniger Anbieter haben das Geld und die Kapazitäten, den Bedingungen für einen alternativen Marktplatz gerecht zu werden.

Doch es geht auch ums Geld. Statt der sonst üblichen 30% Provision bei Verkäufen über den App-Store verlangt Apple in den alternativen Marktplätzen 17% Provision für In-App-Käufe, selbst wenn diese über dritte Zahlungsdienste abgewickelt werden. Alle Apps, die mehr als eine Million Downloads im Jahr erreichen, müssten zudem eine „Technikgebühr“ („Core Technology Fee“) von 50 Cent pro App an Apple zahlen.

Das bedeutet: Apple verdient auch weiterhin kräftig an den Verkäufen in Apps, selbst wenn die in alternativen Marktplätzen erfolgen. Das kalifornische Unternehmen möchte die attraktive Einnahmequelle behalten: In 2022 hat der Konzern 1,1 Milliarden Dollar mit den App-Stores verdient.

Kritiker bezweifeln, dass diese Neuerungen, insbesondere das Festhalten an Zwangszahlungen dem „Digital Markets Act“ genügt.



## Guthaben im App Store fehlt?



Nicht jeder iPhone- und iPad-Benutzer möchte gern eine Kreditkarte hinterlegen, um im [App Store](#) Apps einzukaufen. Die Lösung für viele Anwender: Guthabekarten. Die führen Euch aber manchmal mit ihrem Guthaben in die Irre!

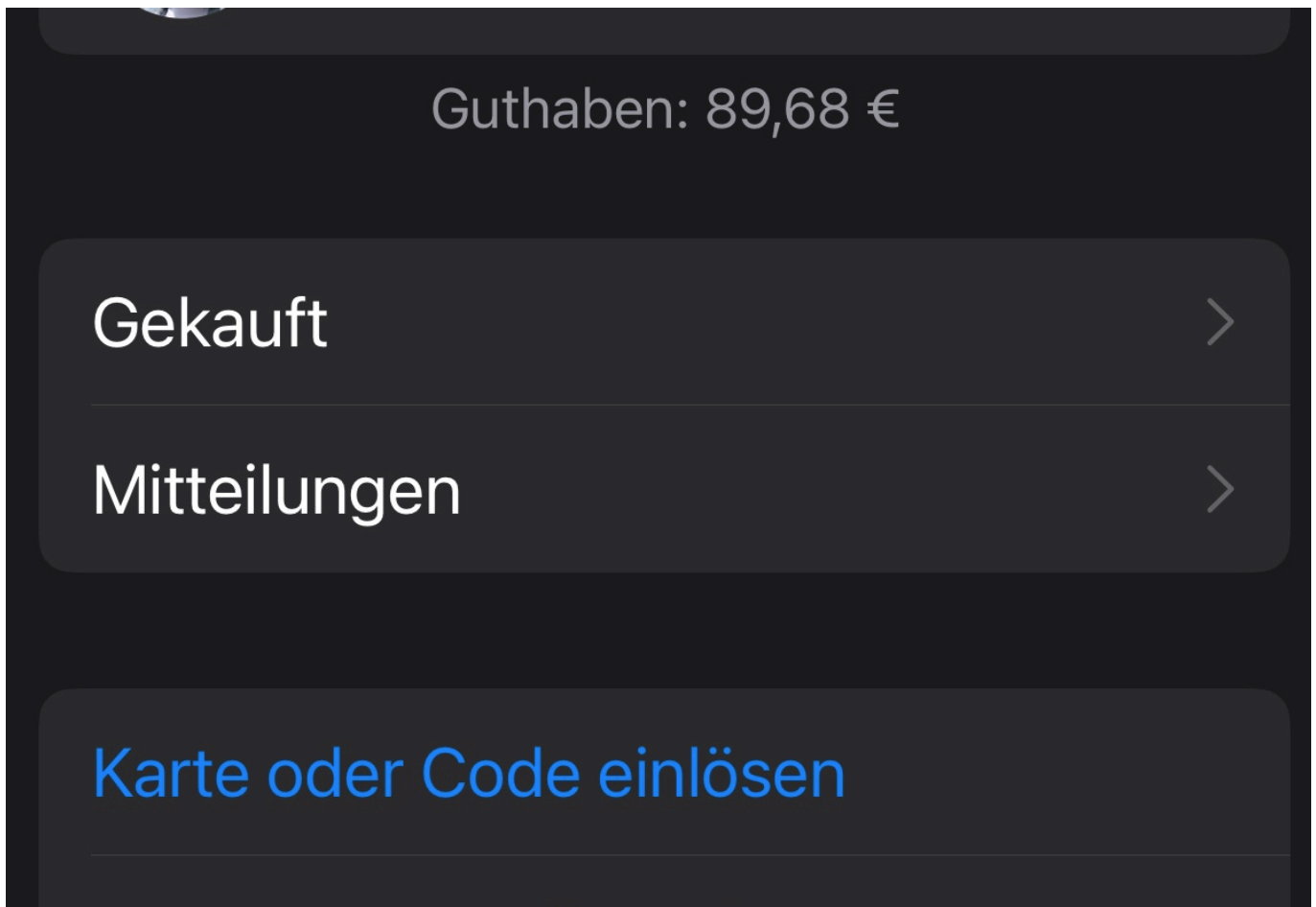
### Guthabekarten: Was ist zu beachten?

Guthabekarten sind ja nicht selten: Verschiedene Anbieter wie Google, Playstation, XBOX und eben auch Apple bieten sie an, nehmen den Wert vorher als Geld und geben euch dafür einen Code, den ihr im jeweiligen Store einlösen könnt. Was für euch risikolos klingt, ist allerdings trotzdem mit einer gewissen Vorsicht zu genießen. Wenn Ihr diese nicht bei offiziellen Händler kauft, dann kann es passieren, dass der Code nicht echt, ungültig oder schon eingelöst ist.

- Große Online-Händler bieten physische wie elektronische Versionen der

Gutscheine an.

- Tankstellen wie auch der Fach-Einzelhandel haben diese meist auch im Programm.
- Bei physischen Gutscheinen achtet darauf, dass diese meist an der [Kasse](#) noch aktiviert werden müssen, um Diebstahl zu vermeiden. Ohne Aktivierung sind die Gutscheine ungültig.



## Einlösen von Guthabekarten

Das Einlösen von Guthabekarten ist einfach: Ihr benötigt den Code der Karte und ein iOS-Gerät, das mit eurer Apple ID angemeldet ist.

- Öffnet den App Store.
- Tippt auf euer Kontobild.
- Tippt unten auf **Karte oder Code einlösen**.
- Scant die Nummer der Karte mit der Kamera eures Gerätes oder gebt den Code mit der Hand ein.
- Das Guthaben wird aufgeladen und ihr bekommt eine Bestätigung

angezeigt und zusätzlich noch per E-Mail zugeschickt.

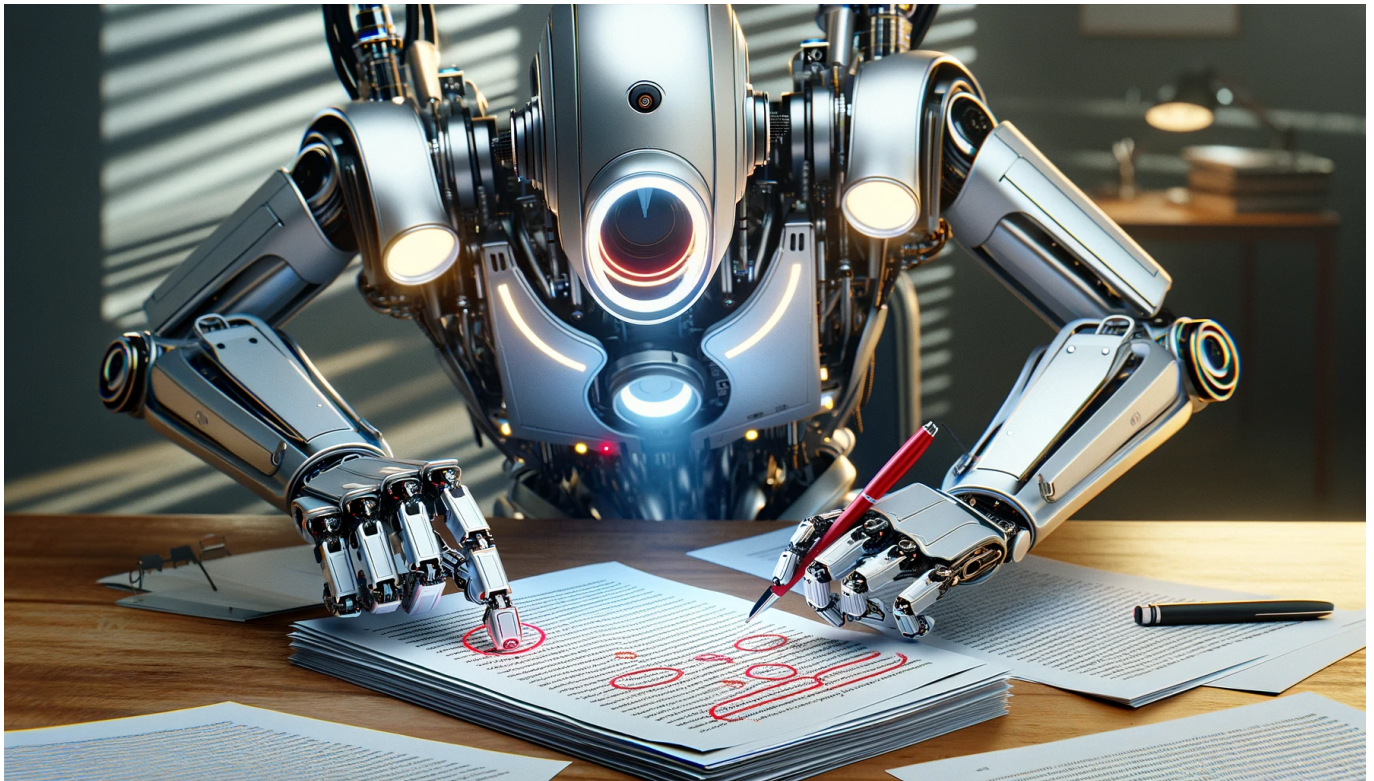
## **Das Guthaben wird nicht angezeigt?**

Vorhandenes Guthaben findet ihr direkt unter eurem Kontobild und der Apple ID im Store. Es kann einige Minuten dauern, bis diese Anzeige aktualisiert wird. Manchmal ist das Guthaben kurz sichtbar, wird dann aber wieder verringert dargestellt. Habt ein wenig Geduld.

Wenn Ihr weiter unsicher seid, dann hilft folgender Trick:

- Irgendeine App, die ihr immer schon haben wolltet, findet ihr im Store bestimmt.
- Kauft diese über euer Guthaben.
- In dem Moment, in dem der Kauf vom Guthaben abgebucht wird, wird auf allen Geräten das Guthaben aktualisiert.

## Der Begriff "Künstliche Intelligenz" (KI)

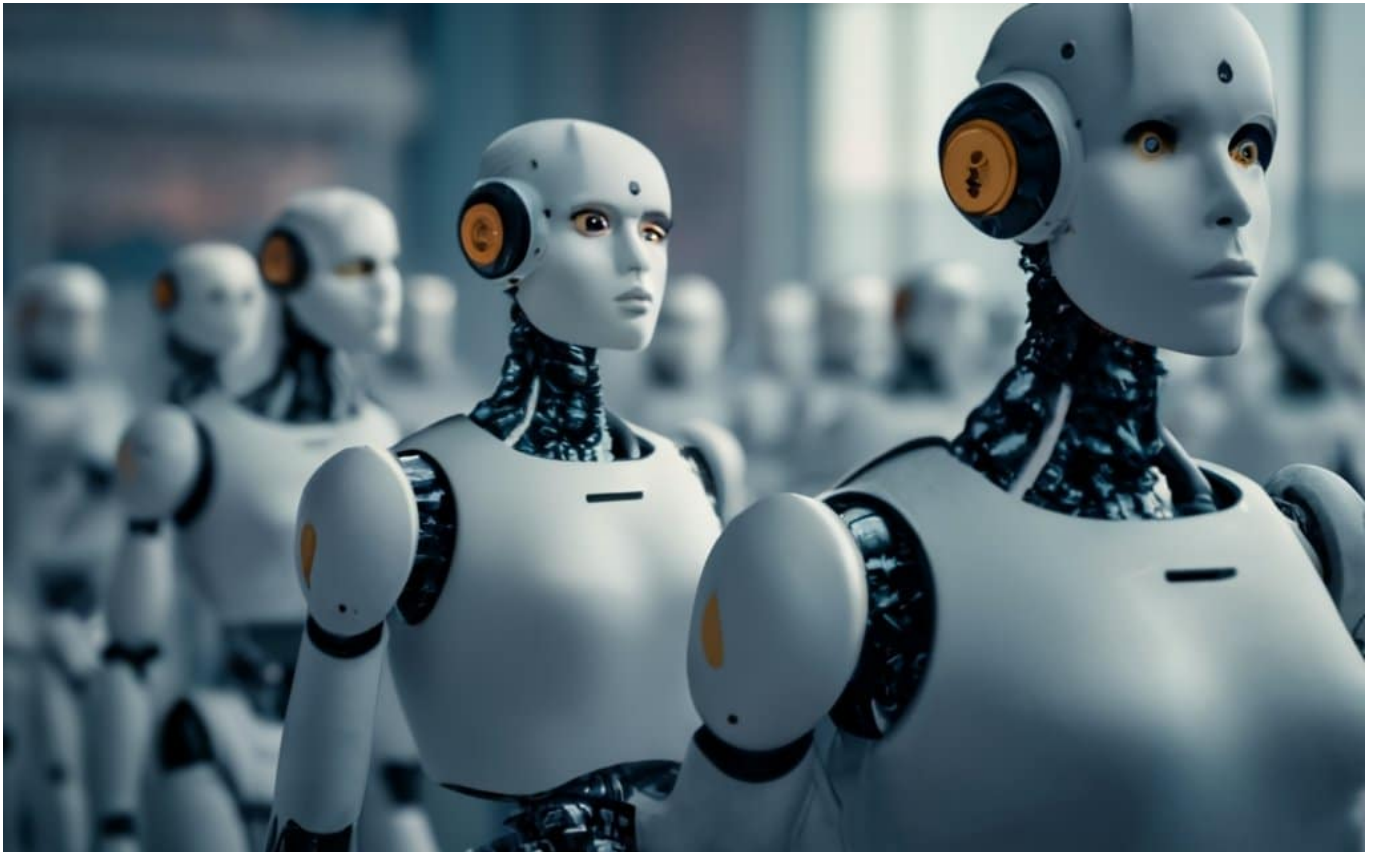


**Wir alle reden seit einigen Monaten viel und regelmäßig über "Künstliche Intelligenz" (KI). Doch wer hat den Begriff geprägt, trifft er wirklich den Nagel auf den Kopf und wie hat sich die Wahrnehmung des Begriffs verändert?**

Künstliche Intelligenz (KI) ist ein Begriff, der in der heutigen technologiegetriebenen Welt immer häufiger auftaucht. Aber was bedeutet er eigentlich, und wie hat er sich im Laufe der Zeit entwickelt?

### **Ursprung des Begriffs "Künstliche Intelligenz"**

Der Begriff "Künstliche Intelligenz" wurde erstmals 1955 von dem US-amerikanischen Informatiker John McCarthy geprägt. Dies geschah im Rahmen der Vorbereitung der berühmten Dartmouth-Konferenz im Jahr 1956, die oft als Geburtsstunde der Künstlichen Intelligenz betrachtet wird. Bei dieser Konferenz stellten Forscher Ziele und Visionen für die KI vor und legten damit den Grundstein für die zukünftige Entwicklung dieses Feldes.



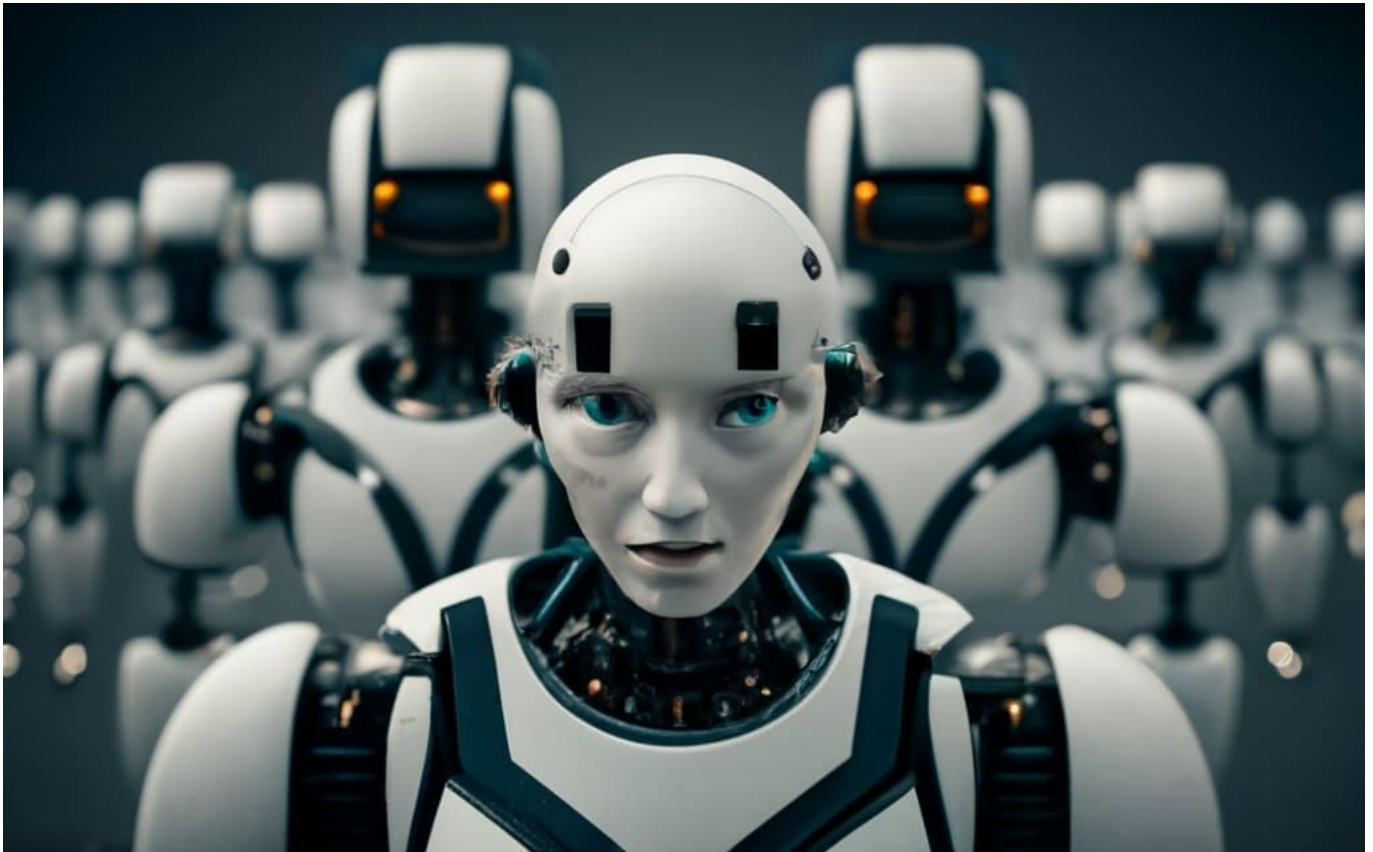
*Der Begriff KI wurde in den 50er Jahren geprägt*

## **Definition und Bedeutung von Künstlicher Intelligenz**

Künstliche Intelligenz ist ein Teilgebiet der Informatik, das sich mit der Schaffung von Maschinen oder Software befasst, die menschenähnliche Intelligenz zeigen. KI kann als die Fähigkeit einer Maschine definiert werden, menschliche Fähigkeiten wie logisches Denken, Lernen, Planen und Kreativität zu imitieren[2]. Sie ermöglicht es technischen Systemen, ihre Umwelt wahrzunehmen, mit dem Wahrgenommenen umzugehen und Probleme zu lösen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Es gibt verschiedene Ansätze und Methoden innerhalb der KI, darunter maschinelles Lernen, neuronale Netze und Expertensysteme[6]. Diese Methoden ermöglichen es KI-Systemen, aus Erfahrungen zu lernen, Muster zu erkennen und Entscheidungen zu treffen, die traditionell menschliche Intelligenz erfordern würden.





*Auch KI kann diskriminieren: Nicht durch falsche Programmierung, sondern durch kompromittiertes Datenmaterial*

## Wahrnehmung und Entwicklung der Künstlichen Intelligenz

Die Wahrnehmung der Künstlichen Intelligenz hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. In den frühen Jahren der KI-Forschung gab es viel Optimismus und hohe Erwartungen, aber auch Skepsis und Zweifel. In den folgenden Jahrzehnten gab es Phasen des Fortschritts und der Stagnation, oft als "KI-Winter" bezeichnet, in denen die Fortschritte hinter den Erwartungen zurückblieben und das Interesse an der KI abnahm.

In der jüngsten Zeit hat die KI jedoch erhebliche Fortschritte gemacht und ist in vielen Bereichen des täglichen Lebens präsent geworden. KI-Systeme werden heute in einer Vielzahl von Anwendungen eingesetzt, von der Bild- und Spracherkennung über die Vorhersage von Verbraucherverhalten bis hin zur Verbesserung der Effizienz in der Produktion und Landwirtschaft[2].

Trotz dieser Fortschritte wird die Künstliche Intelligenz oft missverstanden und von vielen als Bedrohung wahrgenommen. Es gibt Bedenken hinsichtlich der

Auswirkungen der KI auf Arbeitsplätze, Datenschutz und Sicherheit, sowie ethische Fragen hinsichtlich der Verantwortung und Kontrolle über KI-Systeme.

## **Schlussfolgerung**

Die Künstliche Intelligenz hat eine faszinierende Geschichte und eine vielversprechende Zukunft. Sie hat das Potenzial, viele Aspekte unseres Lebens zu verändern und bietet sowohl große Chancen als auch Herausforderungen. Es ist wichtig, dass wir weiterhin die Entwicklung der KI beobachten und verstehen, um ihre Vorteile zu nutzen und mögliche Risiken zu minimieren.

## Meta unternimmt zu wenig, um Kinder zu schützen



**In den USA werden Plattformen wie Instagram, TikTok oder Snapchat zur Verantwortung gezogen: Sie alle unternehmen zu wenig, um Kinder und Jugendliche auf den Plattformen zu schützen. Das muss sich ändern.**

Das war ein ungewöhnliches Bild: Mark Zuckerberg steht auf, dreht sich um zu mehreren Familien im Saal, die schlimme Qualen erlitten haben – und bittet um Entschuldigung. Geschehen ist das kürzlich im US-Senat. Dort gab es eine ernste Anhörung. Vorgeladen waren der Meta-Konzern, Snapchat, TikTok und X.

Die üblichen Plattformen also. Der Vorwurf: Die Plattformen unternähmen längst nicht genug, um Minderjährige zu schützen.



*Minderjährige sind auf Instagram, TikTok und Co. nicht ausreichend geschützt*

## **Anhörung vor dem US-Senat**

Die Politik in den USA, vor allem der Senat, der ja die Bundesstaaten repräsentiert, und der US-Kongress beschäftigen sich schon länger mit der Frage: Sind unsere Kinder eigentlich sicher auf Instagram, WhatsApp, TikTok und Co? Eine sehr weitreichende Frage mit vielen Aspekten – und die klare Antwort lautet: nein.

Das fängt an mit den völlig überzogenen Körperbildern, die vor allem auf Instagram und TikTok herrschen und viele Kinder ins Unglück stürzen oder zu Essstörungen führen, bis hin zu Cyber-Grooming und die Verbreitung von Bildern mit sexualisierter Gewalt an Kindern.

All das gibt es auf Instagram und Co., aber vor allem auf Instagram. Erwachsene können sich Kindern nähern, was Cyber-Grooming genannt wird. Und es werden Pornobilder verteilt, ohne dass die Algorithmen das zu unterbinden. Mark Zuckerberg wurde vor dem US-Senat regelrecht gegrillt. Die Senatoren ließen ihm seine üblichen Ausreden nicht durchgehen. Ich würde sagen: Das wurde aber auch allerhöchste Zeit.

## Algorithmen auf Instagram erkennen unangemessene Inhalte sogar

Was den US-Senator Ted Cruz aus Texas erkennbar auf die Palme bringt: Die Algorithmen von Instagram erkennen Bilder mit sexualisierter Gewalt an Kindern, unternimmt aber nichts. Soll ein solches Bild angezeigt werden, bekommt der User einen Warnhinweis, dass ein Bild vorliegt, das „Sexual Abuse“, also sexuellen Missbrauch zeigt.

Der Nutzer kann entscheiden, ob er es sehen will oder nicht – ob das „in Ordnung“ sei. Ted Cruz schrie Mark Zuckerberg regelrecht an: „In welchem kranken Universum kann das in Ordnung sein?“ Eine völlig berechtigte Frage. #

Mark Zuckerberg sagte nur, dass solche „problematischen Inhalte“ möglicherweise zu Unrecht markiert wurden. Zuckerberg konnte weder beantworten, warum solche Bilder nicht strikt entfernt werden, noch wie oft so ein Warnhinweis gezeigt wurde oder wie oft die Frage, ob das Bild gezeigt werden soll, mit „Ja“ beantwortet wurde. Das sind die eindringlichsten Belege dafür, dass Meta bei weitem nicht genug unternimmt, um Kinder zu schützen.



## Meta will Anstrengungen verschärfen

Nun hat Zuckerberg versprochen, mehr zu unternehmen. Reicht das?

Zum einen muss man wissen, dass Meta bereits die nötigen Werkzeuge hat, um effektiver gegen derartigen Bildermüll vorzugehen. Sie werden aber nicht eingesetzt, haben schon mehrere Whistleblower berichtet, die bei Meta gearbeitet haben. Der Konzern setzt Umsatzinteressen über Kindeswohl. Es ist also das Mindeste, jetzt endlich aktiv zu werden.

Natürlich reicht das aber nicht. Erstmal wissen wir nicht, wie lange es dauert, die angekündigten Verbesserungen durchzuführen. Das kann Monate dauern, kein einfaches Unterfangen.

Dann muss man sagen: Facebook verweist zwar auf die Kosten der Veränderungen. Nur man fragt sich: Warum?

Es ist die Pflicht des Konzerns, Kinder und Jugendliche zu schützen. In Wahrheit hat der Konzern das aber nicht nur schleifen lassen, sondern vieles sogar gewusst und damit kräftig Geld verdient.

Es wäre also angemessen, mehrere Milliarden Dollar zu stiften, für eine Initiative, die sich für Kinder, für Opfer sexualisierter Gewalt einsetzt. Nur in das zu investieren, was ohne eigentlich selbstverständlich sein sollte und jetzt vom US-Senat verlangt wird, das ist nicht, worauf der Konzern stolz sein kann. Im Gegenteil: Er sollte sich schämen



*TikTok: Bei jungen Usern erfolgreicher als Instagram*

## **Probleme auch auf TikTok und Co.**

Auch TikTok hat angekündigt, rund zwei Mrd. Dollar in mehr Sicherheit für Kinder und Jugendliche zu investieren. Instagram und TikTok sind die bei Jugendlichen beliebtesten Plattformen. Es braucht hier dringend deutlich bessere Filter und auch mehr Kontrollen für Eltern.

Auch X wurde von Politikern kritisiert und in die Verpflichtung genommen. Geschäftsführerin Linda Yaccarino sagte am Mittwoch, ihr Unternehmen glaube, „dass Meinungsfreiheit und Sicherheit nebeneinander existieren können und müssen“.

Das klingt nicht nach einer vollumfänglicher Zusage, mehr zu tun. Doch der Fall zeigt auch: Wenn die Politik klare Kante zeigt, dann – aber auch nur dann – passiert auch etwas. Es ist dringend nötig, denn Kinder sind auf den Plattformen nicht sicher. Und man kann unmöglich den Eltern die alleinige Verantwortung überlassen.

## Wenn Facebook Beiträge löscht



Facebook kennt unser gesamtes Leben. Natürlich nur das, was wir davon teilen, aber das ist schon eine ganze Menge. Einschränkungen gibt es kaum, Facebook greift nur selten ein. Dann oft aber wenig nachvollziehbar.

### Beitrag weg - und nun?

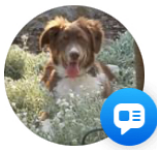
Es gibt verschiedene Gründe, warum [Facebook](#) einen Beitrag nicht anzeigt: Der Upload war nicht erfolgreich, das Video oder Bild zu groß, die Datenverbindung war nicht stabil und der Upload ist abgebrochen, eure App hat nicht aktualisiert und der Beitrag ist noch nicht in der Version der [Timeline](#), die die App anzeigt, zu sehen.

Hier könnt ihr also selbst tätig werden, indem ihr die Timeline aktualisiert, den Beitrag noch mal hochladet, einfache Möglichkeiten also. Allerdings gibt es auch Situationen, in denen Facebook aktiv die Akzeptanz eines Beitrags verweigert.



## Benachrichtigungen

### Neu



**Klaus-Peter Maas** hat **Bo Hearts** Beitrag geteilt: Genauso sehe ich das auch. Es wird nie...  
3 Std.



Wir haben deinen Content entfernt. Grund ansehen.  
1 Std.



### Heute











## Facebook als "Zensurbehörde"

Die Anforderungen an Beispiele werden - in den meisten Fällen endlich - immer höher. Meta als Betreiber der Plattform Facebook ist verpflichtet, unterschiedliche Überprüfungen vorzunehmen. Auf unangemessene Inhalte, Hetze und viele weitere unschöne Seiten des Internets. Auch von anderen Benutzern gemeldete Beiträge fallen darunter. Verstößt einer eurer Beiträge gegen die sogenannten Community-Standards, dann löscht Facebook ihn. Einen Hinweis darauf findet ihr nur versteckt:

- Schaut in den [Benachrichtigungen](#) eures Facebook-Kontos nach, die findet ihr unter der Glocke.
- Wenn ihr dort den Hinweis "Wir haben deinen Content entfernt" seht, dann hat Facebook einen Beitrag, ein Bild oder Video entfernt.
- Tippt darauf, dann bekommt ihr in manchen Fällen den Grund angezeigt. Den Beitrag nicht, denn der ist ja gelöscht.

## Ist das Konto gehackt?




Was ihr allerdings in diesem Zusammenhang überprüfen solltet: Wenn ihr so überhaupt keine Idee habt, was denn anstößig gewesen sein könnte, dann könnte es ja sein, dass jemand etwas mit eurem Konto gepostet hat, das Konto also gehackt ist. Auch wenn dieser eine Beitrag gelöscht wurde, lassen sich doch oft noch andere Beiträge finden. Da hilft das Aktivitätenprotokoll.

-  Profilstatus
-  Story-Archiv
-  Anzeigen aus Sicht von
-  Aktivitätenprotokoll
-  Profil- und Markierungseinstellungen
-  Beiträge und Markierungen überprüfen
-  Privacy Center
-  Suchen
-  Einstellungen für den Gedenkzustand
-  Professional-Modus aktivieren

- Klickt auf euer Kontobild, dann auf **Einstellungen und Privatsphäre > Aktivitätenprotokoll**
- Hier findet ihr chronologisch geordnet alle Dinge, die ihr auf Facebook gemacht habt: von Beiträgen, Kommentaren bis zu Likes und Suchen.
- Wenn ihr hier keine ungewöhnlichen Aktivitäten findet, dann ist das zwar kein Garant, dass euer Konto nicht gehackt ist, aber zumindest sind keine Beiträge in eurem Namen gepostet worden.

Jahr ▾    Kategorie ▾

## 10. Januar 2024

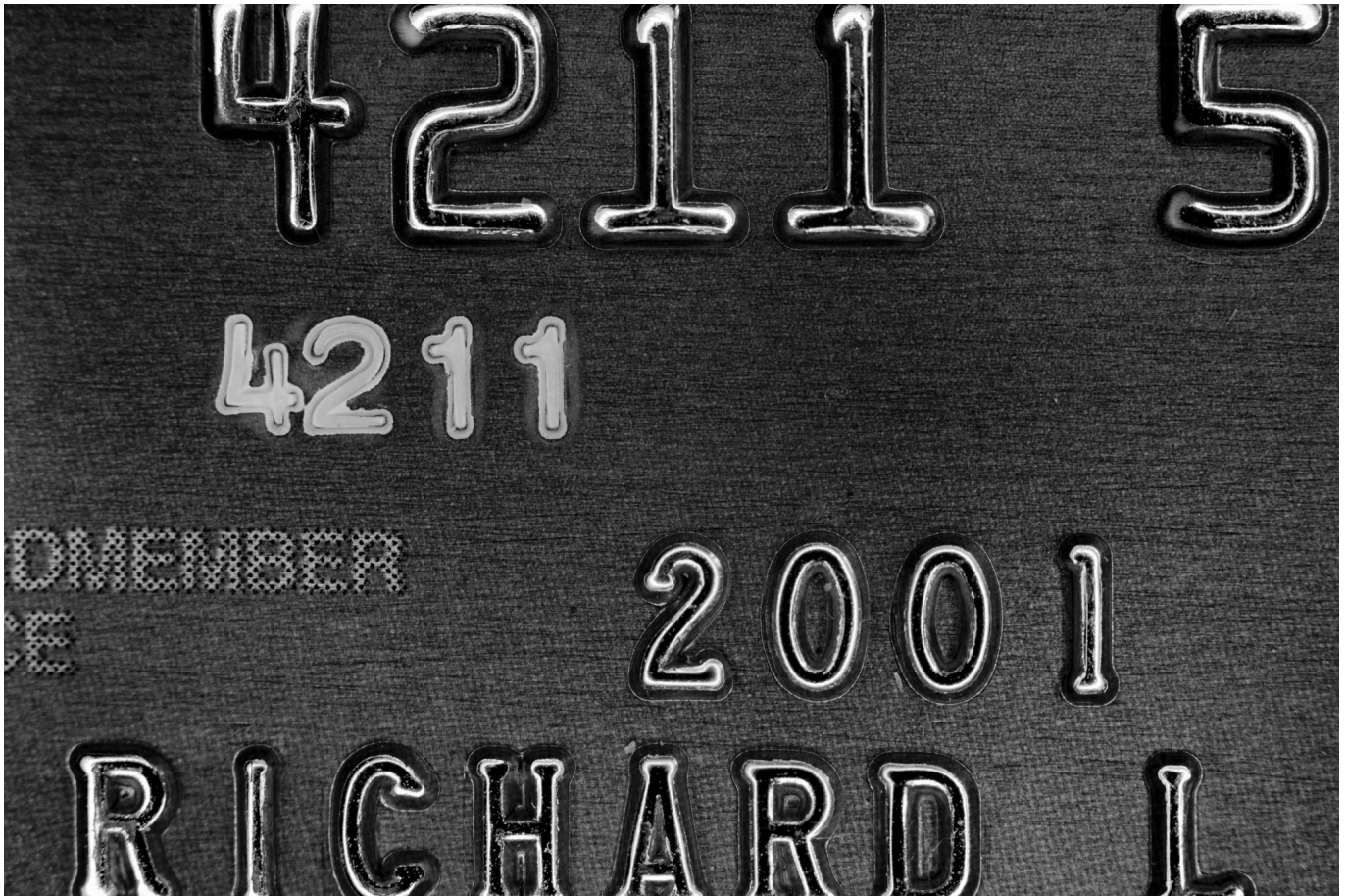
 Andreas Erle hat auf einen Beitrag reagiert.  
RIP Toby - the very first yard baby I ever managed to catch and introduce to human civilization. We found her in the weeds behind Matt's parents' garage on Father's Day 2008. I had to walk through a cloud of bees to get to her. She soon became Matt's pare...  
  


## 9. Januar 2024

-  Du hast Facebook aufgerufen  
"Fish"  
 Nur ich 
-  Du hast nach Facebook gesucht  
"Fish"  
 Nur ich 
-  Du hast nach Facebook gesucht  
"fish"  
 Nur ich 
-  Du hast Facebook aufgerufen  
"Fish"  
 Nur ich 



## Sicherer Schutz vor EC- und Kreditkartenbetrug



**Bargeld lacht? Das früher. Heute zahlen die Menschen gerne bargeldlos mit EC- oder Kreditkarte - oder gleich per Mobile Payment. Allerdings haben auch diese bargeldlosen Zahlungsmethoden ihre Tücken und Risiken.**

Wir leben in einer immer mehr bargeldlosen Gesellschaft. Viele Zahlungen werden heute mit Smartphone (Mobile Pay), EC- oder Kreditkarte durchgeführt – bei kleineren Beträgen sogar ohne PIN-Eingabe oder Unterschrift. Wer Bargeld benötigt, holt dies schnell und einfach am Geldautomaten ab, ohne Kontakt mit einem Mitarbeiter der Bank zu haben. Dass dies Risiken birgt, ist bekannt. Doch wie können sich Verbraucher schützen?

### **Gängige Betrugsmaschen kennen**

Zunächst einmal ist es wichtig, sich über beliebte Betrugsmaschen im Klaren zu sein. Das hilft dabei, Betrugsversuche zu erkennen und dann kurzfristig zu

handeln. [Je mehr bargeldlos bezahlt wird](#), desto mehr Möglichkeiten für Betrugsversuche gibt es. Auch am Geldautomaten kann es zu Betrugsversuchen kommen. Wir erläutern die gängigsten Maschen, auf die Verbraucher achten sollten.



*Am Geldautomaten gilt besondere Vorsicht, da Betrüger hier viele Daten auf einmal sammeln können.*

## **Skimming – Betrug am Geldautomaten**

Wer am Geldautomaten Bargeld abheben möchte, sollte ein Auge auf alle Vorrichtungen wie Kartenschlitz und Nummern-Pad werfen. Denn hier kann es zum sogenannten Skimming kommen, wie ein [G Data Ratgeber](#) erläutert. Dabei installieren Betrüger ein gefälschtes Nummern-Pad oder Lesegerät vor den eigentlichen Geräten der Bank, um Kartendaten auszulesen und die PIN der EC- oder Kreditkarte zu speichern.

Verbraucher sollten hier vor der Verwendung auf lose Teile achten: Farbunterschiede, abstehende Ecken, angeklebte Bauteile und

Materialunterschiede deuten auf Fälschungen hin. Außerdem ist es wichtig, die PIN-Eingabe immer mit der anderen Hand zu verdecken, da oberhalb des Bildschirms häufig Kameras installiert sind, um die PIN-Eingabe zu filmen.

## Physischer Kartendiebstahl nicht nur in Touristenzentren

Eine beliebte Methode ist selbstverständlich nach wie vor Taschendiebstahl. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich zu schützen. Wichtig ist, immer ein Auge auf die eigenen Wertsachen zu haben und Dokumente sowie EC- und Kreditkarten nah am Körper zu tragen. So haben Taschendiebe es nicht so leicht und werden sich im Zweifel eher anderen Opfern zuwenden. Auf den [Seiten der Bundespolizei](#) finden Verbraucher hilfreiche Tipps, um ihre Wertsachen vor Taschendieben zu schützen.

**Übrigens:** Taschendiebstahl kommt überall vor, nicht nur in belebten Innenstädten oder Touristenzentren. Auch im Supermarkt um die Ecke oder auf dem Wochenmarkt können Taschendiebe unterwegs sein.

## Phishing-Versuche via E-Mail

Phishing ist nicht nur im Bereich Online-Banking ein relevantes Thema, wenn es um Betrug geht. Mittlerweile erhalten Verbraucher Phishing-E-Mails für angebliche Pakete, die beim Zoll liegen, für Online-Einkäufe, für Online-Zahlungen via PayPal und anderen Dienstleistern und für vieles mehr. Die Betrüger möchten erreichen, dass ein Verbraucher auf einen echt aussehenden Link klickt und im Browser empfindliche Daten wie Passwort, EC-PIN oder Ähnliches eingibt. Die Betrüger gelangen so an die Daten und können sie nutzen.

Das [Bundesamt für Informationstechnik](#) hat wichtige Tipps im Umgang mit Phishing-E-Mails zusammengestellt. Im Zweifel sollen Verbraucher die Stelle kontaktieren, von der die E-Mail angeblich stammt und verifizieren, dass die Nachricht echt ist. In jedem Fall gilt es, Links in verdächtig erscheinenden Mails nicht anzuklicken und keine sensiblen Daten per E-Mail herauszugeben.

## Datenlecks und Keylogger-Programme führen zum Diebstahl von Bankdaten

Bei der Bank sollten unsere Daten eigentlich sicher sein. Jüngere Hacker-Angriffe zeigen, dass auch hier der Datenschutz nicht immer einwandfrei funktioniert. So

können Betrüger mithilfe spezieller Keylogger-Programme die Kundendaten bei Banken und Sparkassen auslesen und für betrügerische Aktivitäten nutzen.

Obwohl Banken [in Deutschland strengen Datenschutzvorschriften](#) unterworfen sind, kann es gelegentlich zu sogenannten Datenlecks kommen. Dabei gelangen eigentlich geschützte Daten an die Öffentlichkeit und sind für jeden zugänglich. Betrüger können sich die Daten zu eigen machen und für ihre Aktivitäten nutzen. Verbraucher können hier insgesamt wenig tun, außer regelmäßig ihre Passwörter zu ändern. Die Verantwortung, die Bankdaten zu schützen, liegt hier bei den Banken.



*Das bargeldlose Bezahlen bietet eigene Risiken, denen sich Verbraucher bewusst sein müssen.*

## Den Betrug entdecken und sofort handeln

Wenn EC- oder Kreditkartendaten gestohlen wurden, ist es wichtig, den Betrug frühzeitig festzustellen. Dazu können Verbraucher beispielsweise „Kontowecker“ einrichten, sodass sie jedes Mal eine E-Mail oder Push-Benachrichtigung erhalten, wenn ein Geldtransfer stattfindet. Auch regelmäßige Kontrollen im Online-Banking sind ratsam, um verdächtige Aktivitäten frühzeitig zu erkennen.

### Schritt 1: Die Karte sperren lassen

Sind betrügerische Aktivitäten bekannt geworden oder stellt ein Verbraucher fest, dass die eigene Kredit- oder EC-Karte gestohlen oder verloren ist, sollte er die Karte sofort sperren lassen. Dazu gibt es den Sperr-Notruf, der bankübergreifend für alle Karten gilt. Die Nummer lautet 116 116. Aus dem Ausland ist sie mit 0049 116 116 erreichbar. Wer dort anruft, kann jede eigene Karte mit sofortiger Wirkung sperren lassen.

## **Schritt 2: Den Betrug dokumentieren**

Nun gilt es, alle betrügerischen Aktivitäten zu dokumentieren. Kontoauszüge sind hier besonders hilfreich! Verbraucher sollten alle Nachweise über Betrugsversuche abspeichern, da sie später noch wichtig sein können. Unter Umständen ist es notwendig, nachzuweisen, dass der Kartenbesitzer gar nicht an dem Ort war, an dem der Betrug stattfand.

## **Schritt 3: Bank und Polizei informieren**

Um Geld zurückzuerhalten und eine Anzeige zu erstatten, werden jetzt Bank und Polizei informiert. Bei der örtlichen Polizei ist es möglich, eine Anzeige gegen Unbekannt zu erstatten. In diesem Zusammenhang werden Kontoauszüge und Co. als Beweismaterial benötigt. Bei der Bank muss in der Regel ein Formular ausgefüllt werden, das über alle betrügerischen Kontobewegungen informiert.

## **Wann haftet die Bank?**

Im Normalfall haftet die Bank für EC- und Kreditkartenbetrug. Laut Paragraph 675 BGB muss sie dem Verbraucher das Geld für nicht autorisierte Zahlungen erstatten. Es gibt hier allerdings Ausnahmefälle, in denen der Kunde haftet. Dazu gehört insbesondere grobe Fahrlässigkeit, beispielsweise in diesen Fällen:

- Karte und PIN werden gemeinsam im Portemonnaie aufbewahrt.
- Die Karte wird ungeschützt an einem öffentlich zugänglichen Ort wie dem Auto, dem Büro oder im Hotelzimmer zurückgelassen.
- Am Geldautomaten wird der PIN oder Abdecken des Nummern-Pads eingegeben.

Umso wichtiger ist es also, vorsichtig zu sein.



## **Fazit: Was schützt vor Kartenbetrug?**

Es gibt einige Dinge, die Verbraucher tun können, um sich vor betrügerischen Aktivitäten zu schützen. Dazu gehört in erster Linie, typische Betrugsmaschinen zu kennen und sich vor diesen zu schützen. Weiterhin ist es wichtig, Kontostände und Kreditkartenabbuchungen regelmäßig zu kontrollieren und bei Missbrauch sofort eine Rückzahlung zu veranlassen. Kontoauszüge werden mittlerweile in den allermeisten Fällen digital zugestellt – Verbraucher sollten sie nicht ausdrucken.

PIN-Codes sollten sie sich merken und sie nicht aufschreiben oder gar im Portemonnaie mit sich herumtragen. Wer nicht sicher ist, ob eine E-Mail, ein Geldautomat oder eine Forderung gefälscht ist, nimmt Kontakt mit der Bank auf und fragt dort nach der Echtheit. Banken und Sparkassen sind gern behilflich, um ihre Kunden vor Betrug zu schützen.